

Gedruckt in TR 1/2004

Horst Adler

Schweidnitz im Jahre 1940 Materialien zu einer Stadtgeschichte

Allgemeine Kriegslage: *Das Jahr 1940 ist anfänglich in Deutschland geprägt von der weit verbreiteten Hoffnung auf eine baldige Beendigung des Krieges, der nach der Niederlage Polens eingeschlafen zu sein scheint.*

Den englischen Plänen zur Besetzung Norwegens kommt Deutschland im April in letzter Minute zuvor. Der schnelle Sieg über Frankreich im Mai und Juni läßt erneut erwarten, daß Großbritannien nun die mehrfachen Angebote Hitlers für eine Beendigung des Krieges akzeptieren werde. Dieses aber lehnt unter der neuen Regierung Churchill (seit Mai 1940) jeden Kompromiß ab. Es hofft auf einen Kriegseintritt der USA, aber auch auf die nicht aussichtslose Rückgewinnung der Sowjetunion als Partner. Nachdem die deutsche Luftwaffe in der „Schlacht um England“ die Lufthoheit nicht erringen konnte, muß die geplante Landung auf der Insel („Unternehmen Seelöwe“) im Spätherbst endgültig abgesagt werden. Nichts freilich erfährt die Öffentlichkeit davon, daß alternativ inzwischen Hitler, voll berechtigten Mißtrauens gegen den 1939 in einer vermeintlichen Zwangslage erwählten – ideologisch völlig konträren Partner – bereits darüber nachdenkt, sich von der ständigen latenten Bedrohung aus dem Osten durch einen überraschenden Angriff zu befreien. Damit hofft er gleichzeitig, die wirtschaftlichen Ressourcen Rußlands und der Ukraine für einen nun höchstwahrscheinlich länger dauernden Krieg mit Großbritannien und den USA sicher zu nutzen, den sonst die Seeblockade im Westen schnell abgewürgt hätte. Der U-Boot-Krieg bringt allerdings – trotz aller Hilfen der USA - umgekehrt auch Großbritannien an den Rand des Abgrunds. Die nach mehrmaligen Warnungen als Vergeltung für britische Nachtangriffe auf Berlin begonnene Bombardierung Londons wirkt sich dagegen eher kontraproduktiv aus, zieht sie doch Kräfte ab, die bei der Erlangung der Lufthoheit fehlen.

Nachdem beim Molotowbesuch Mitte November der Versuch gescheitert ist, die Sowjetunion in den Kampf gegen Großbritannien einzubeziehen und Deutschland mit maßlos erscheinenden Forderungen konfrontiert wird entschließt sich Hitler endgültig für eine – wie er glaubt - rasche militärische Niederwerfung Rußlands im nächsten Jahr.

Schweidnitz 1940

Januar:

Nach der Niederwerfung Polens scheint der Krieg im Westen eingeschlafen zu sein. Erst im April kommt es mit der Besetzung Dänemarks und Norwegens zu größeren Aktivitäten.

Von den meisten wurde der Jahreswechsel 1939/40 der Kriegszeit entsprechend besinnlich im Familienkreis gefeiert. Verboten waren an Silvester Feuerwerk, Böllerschüsse, Leuchtf Feuer oder Knallbonbons. Doch gab es bis zur Polizeistunde um 1 Uhr im „Volksgarten“ einen bunten Abend unter dem Motto „Alles für Euch“, bei dem „in drangvoller Enge getanzt“ wurde. - Während Tanzen sonst grundsätzlich nur nach 19 Uhr erlaubt ist, wird es an Ostern und am 1. Mai auch nachmittags gestattet. Unerwünscht ist im Kriege auch das in Schweidnitz ja nie sehr ausgeprägte Faschingstreiben, denn „Kriegszeiten sind Opferzeiten“.

Ungewöhnliche Naturereignisse wie ein Nordlicht am Abendhimmel des 3.1. oder, noch seltenere Erscheinungen wie die in der Nacht zum 4.3. am Pfarrkirchturm tanzenden Flämmchen eines Elmsfeuers flößten manchem Abergläubischen Furcht ein – waren es Zeichen einer höheren Macht? Der erste Kriegswinter war bitter kalt und wollte kein Ende nehmen. Eine eisige Kältewelle hatte Schlesien vom Dezember 1939 bis zum März 1940. fest im Griff. Im Januar und Februar stieg das Thermometer an keinem Tag höher als -18° , doch sank es auch mehrmals unter 30° ab. Öfters gab es starke Schneefälle bei eisigem Wind.

Am 8.1. beginnt nach den Weihnachtsferien die Schule wieder. Im Gymnasium folgt der obligaten Flaggenhissung eine Feierstunde in der Aula. Nach dem gemeinsamen Gesang von Rudolf Alexander Schöders „Deutschem Schwur“ („Heilig Vaterland, in Gefahren, Deine Söhne sich um dich scharen“) gedenkt Studienrat Koehler der fünf gefallenen ehemaligen Schüler Hans Georg von Müller, Sigurd von Bartenwerffer, Erich Fischer, Hans Glauer und Gerhard Plischke. „Die Klänge des Liedes vom guten Kameraden begleiteten die Worte der Erinnerung. Vom Opfer, von der Pflicht und unserm Glauben und Hoffen an Führer und Volk sprach dann der Leiter des Gymnasiums, Studienrat Dr. Theune, und schloß mit dem ‚Sieg Heil!‘ auf den Führer“.¹

Am 9.1. spielte Elly Ney im Volksgarten Beethoven (op. 57 und 106) und Mozart (KV 331), am 1.2. Florizel von Reuter mit Käthe Remann-Förster, zunächst im Stadttheater, am nächsten Tag vor Verwundeten.

11.1.40. Führerwechsel beim Jungbann. Der Jungbannführer, Hauptfähnleinführer Lehmann, dient in der Wehrmacht. Sein komm. Nachfolger Ernst-Ulrich Walter setzt sein juristisches Studium in Breslau fort, wo er Studentenführer an der Universität wird und auch Russisch lernt. Die Kriegsbanführung übernimmt wieder der frühere (der erste nach der Machtübernahme) Jungbannführer Pg. Heinz Grammel, Königszelt. Die SA-Standarte 10 leitet jetzt Lehrer Sturmführer Neugebauer. Ziel der SA-Arbeit ist die Wehrrtüchtigung der Ungedienten.

3.1.1940. Gleich in den ersten Tagen des neuen Jahres tritt die umorganisierte Feuerwehr zu einem Vereidigungsappell zusammen. Der Kreisfeuerwehrverband wurde ebenso aufgelöst wie die Freiwillige Feuerwehr Schweidnitz. Laut Gesetz ist dieser bisherige Verein in Zukunft Hilfspolizeitruppe unter staatlicher Aufsicht. Der offizielle Name ist „Freiwillige Feuerwehr der Stadt Schweidnitz“. Die Organisation aller Wehren ist nun reichseinheitlich geregelt, so auch die neuen Dienstgradbezeichnungen. Der „Abschnittsleiter“ steht im Range eines Obersten, der „Bezirksführer“ in dem eines Oberstleutnants, der „Kreisführer“ entspricht einem Major, der „Zugführer“ einem Leutnant. Die Rangabzeichen ähneln denen des Militärs. Entgegen allen Hoffnungen geht der Krieg auch nach der raschen Niederwerfung Polens weiter. Zwar finden bereits Entlassungen aus der Wehrmacht statt. England und Frankreich aber weisen das Friedensangebot Hitlers ab. Viele müssen so noch weiter unter den Waffen bleiben. Mancher sieht seine Heimatstadt nur noch bei einem gelegentlichen Fronturlaub wieder, ehe sie 1945 unter polnische Verwaltung kommt.

Im „Nachrichtenblatt der ehemaligen Schüler des Schweidnitzer Gymnasiums“² veröffentlicht der Herausgeber, Studienrat Paul Koehler, Auszüge aus den Briefen Ehemaliger, die ihn aus dem Felde erreichen. Eben noch haben sie die Schulbank gedrückt, nun erleben sie den Krieg aus verschiedenen Perspektiven, aber nicht mehr nur aus der Literatur. Sie arrangieren sich – müssen es tun! – mit einer gänzlich neuen Lebenserfahrung. Gelegentlich gehört dazu auch das Erschrecken vor dem plötzlichen Tod eben noch so lebendiger Klassenkameraden. Aber sie haben auch gelernt und verinnerlicht: „Deutschland muß leben – und wenn wir sterben müssen“. Hier können aus ihren Briefen nur ein paar Beispiele stehen.

¹ Studienrat Dr. Erich Theune wurde am 1.4.1938, als Dr. Reinhold Schmidt, der Direktor der Schlageter-Schule, auch die Leitung des Gymnasiums übernahm, von diesem mit der Führung der Geschäfte der im Abbau befindlichen Schule betraut.

² Das „Nachrichtenblatt“ mußte – wie viele andere Publikationen, etwa auch das „Kirchliche Wochenblatt“ der Friedenskirchengemeinde – sein Erscheinen kriegsbedingt mit der Nummer 3/1940 im Januar 1941 einstellen.

Ulrich Hennicke (Abitur 1938): berichtet im September 1939 über seine Teilnahme am Polenfeldzug: Einmarsch südlich Kattowitz, Kämpfe um Nikolai, Einmarsch in Krakau, Weichsel- und Sanübergang, Schlacht bei Tomaszow-Lemberg³. Am 29.11.39 ergänzt er: „Daß ich so lange nicht schrieb, lag an der Eigenart des Polenfeldzuges. Es war wir ein großer Rausch des Vorwärtsdringens, ein atemloser Marsch ohne Pause, ein Krieg, der einem bei seiner Schnelligkeit den Krieg kaum zum Bewußtsein kommen ließ. – Meine Feuertaufe habe ich mir ganz anders vorgestellt. Es war alles so selbstverständlich, als die ersten Brocken kamen. ... Ein Einschnitt im Leben war es, als ich den ersten Kameraden, den besten (Dietrich Höpfner, alter Schweidnitzer Stammführer) neben mir fallen sah und ich ihm dann den letzten Freundesdienst tun mußte.“⁴

Inzwischen zum Gefreiten ernannt, schreibt er am 16.1.1940 aus dem Westen: „Ich sitze immer noch in meinem romantischen, tief verschneiten Winterwald.“ Am 19.3.: „Wir haben inzwischen das ‚Tal der Tränen‘, auch ‚Oberpampe‘⁵ genannt, verlassen und sind in die Nähe unserer alten Quartierstadt retriiert, liegen zwar auch hier im Massenquartier, dafür aber bedeutend näher dem ‚Busen der Kultur‘. ... Das Winterfett wird durch strammen Dienst runtergebimst, und Sachappelle sorgen dafür, daß auch der äußere Mensch ein frisches Gesicht bekommt. Und so harren wir ungeduldig auf das Signal ‚Kartoffelsupp...‘⁶, das hoffentlich nicht allzu lange mehr auf sich warten läßt“.

Bald nach Beginn des Frankreichfeldzuges muß er mit einer Schußverletzung am linken Arm längere Lazarettaufenthalte in Kauf nehmen. Für Tapferkeit vor dem Feind erhält er das EK II.

Ein besonderes Ereignis für einen Teil des Schweidnitzer IR 7 ist das unerwartete Auftauchen Hitlers beim Übergang über den San. Der damalige Fahnenjunker-Unterroffizier Günther Dehmel (Abitur 1938) war dabei. Seine Familie hatte nach dem Ersten Weltkrieg unter polnischem Druck seinen Geburtsort Rybnik verlassen müssen. Nun marschierte er am 1. September als Soldat wieder dort ein „Wir zogen dann weiter über Krakau, die Weichsel und beim Übergang über den San plötzlich am Führer vorbei. Das riß unsere alten Marschierer wieder ordentlich hoch.“

Günther Grunwald (Abitur 1936) schreibt am 17.3.1940 aus der Wartestellung im Westen: „Das Schwerwiegendste für uns war der Tod unseres Kameraden Siegmund Kilger, den wir nie vergessen können. ... Ich liege nun seit 9 Wochen hier im Westen ohne bisher bemerkenswerte Ereignisse erlebt zu haben. ... Im Augenblick herrscht relativ Ruhe in der Stube, nur das Radio läßt einen nicht recht zur Konzentration kommen. Ein Kamerad hat es mit Schere und Rasiermesser erarbeitet und der Stube zur Verfügung gestellt. Am Skattisch fordert ein Soldat einen Unterroffizier auf, die Hosen runterzunehmen (das gilt noch nicht als Verstoß gegen die Manneszucht, da es sich um einen *Null ouvert* handelt. Auf dem Bett liegt ein Herr v. .P. und liest Kriminallektüre. Zwischendurch liest er unheimlich wissenschaftliche Abhandlungen, gerade wie es ihm in die Hände kommt. Links neben mir sitzt ein Oberlehrer und schreibt, geradeüber ein Vertreter und ein früherer Athlet, drüben ein Studiker und stopft Strümpfe. In der Ecke wäscht sich ein Beamter die Füße. Ein Kellner sichtet gerade ein erhaltenes Feldpostpäckchen. . Er bekommt Sonntagfrüh immer den

³ NBl. 2/1939 (September 1939)

⁴ NBl. 3/1939 (Februar 1940)

⁵ „Pampe“ schlesisch für „Schlamm, aufgeweichtes Erdreich“

⁶ Das Angriffssignal

Kaffee von einem Gastwirt ans Bett serviert. Die Luft erinnert an eine kunstgerecht durchgeführte Verneblung, aber seit einigen Tagen sitzen wir trocken da.“ - Seine nächsten Briefe kommen schon aus Frankreich und berichten von seiner Beförderung zum Unteroffizier, „unvorstellbar schwerem Dienst“, „Tapferkeit und Aufopferung“, zufälligen Begegnungen mit Ehemaligen des Schweidnitzer Gymnasiums, aber von einer weiteren Todesnachricht. aus diesem Kreis.

Gelegentlich kommt es auch zu ganz unerwarteten Begegnungen. Günter Dehmel etwa berichtete mir von einem zufälligen Treffen mit Mitgliedern des Schweidnitzer „Bolkokapitels“ („Capitulum Bolconis“) im besetzten Frankreich. Es war wohl die letzte, nur noch spärlich besetzte „Sitzung“ dieses 1879 gegründeten elitären gesellschaftlichen Vereins⁷.

In Schweidnitz wird wegen der unerwarteten Fortdauer des Krieges das Thema „Luftschutz“ weiter verstärkt. Am 11.1.40 berichtet die TR über den ersten Appell des Reichsluftschutzbundes (RLB) im Jahre 1940. Amtsträger und Luftschutzwarte versammeln sich im „Volksgarten“. Noch immer verdunkeln 10% der Schweidnitzer nicht richtig. Neben dem Blockwart der NSDAP ist jetzt auch der Luftschutzwart unter Strafandrohung für die Durchsetzung der Bestimmungen verantwortlich! Zur Kontrolle werden Polizeistreifen eingesetzt. Der 20./21.1.40 ist „Tag des zivilen Luftschutzes“ mit einer Gaustraßensammlung des Kriegs-WHW, bei der u.a. Feuerwehr und Sängerschaft um Spenden werben. Die vier öffentlichen Schutzräume (Adolf-Hitler-Platz, Pfarrhof, Kroischstraße, Martin-Luther-Platz).sind von 10-16 Uhr zu besichtigen

Die Strafandrohungen bleiben nicht leere Floskeln. So wird im September eine Person sogar „in Schutzhaft genommen“, d.h. in ein Konzentrationslager überstellt, weil sie trotz vorhergehender Bestrafung und wiederholter Aufforderungen ihre Wohnung nicht verdunkelt hatte. Weiter meldet die Polizei acht Anzeigen wegen Nichtverdunkelung von Wohnungen, zwei wegen unvorschriftsmäßiger Beleuchtung parkender Kraftfahrzeuge sowie fünf gebührenpflichtige Verwarnungen wegen nicht vorschriftsmäßiger Verdunkelung.

Im gleichen Monat wird die Beschaffung von Handspritzen für jedes Haus angeordnet. Ab 1.4.1941 sollen dann Kontrollen stattfinden und Zwangsmittel angewendet werden. Die Hausflure sollen nur noch von blaugefärbten 15 oder 25 Watt-Birnen notdürftig erhellt werden.

26.1.40. Die HJ bekommt eine weitere Aufgabe. Auf Anforderung der NSV leistet sie „Kohlendienst“ für alte und gebrechliche Mitbürger. .

Selbst Parteifeste müssen nun unter dem Krieg leiden. So wird am 30. Januar die bisher übliche allgemeine Beflaggung abgesagt; auch der Unterricht fällt zum Leidwesen der Schüler nicht mehr aus. In den Schulen allerdings gibt es natürlich Feiern, ebenso in den Ortsgruppen der NSDAP. Die Ortsgruppe „Bolko“ etwa versammelt sich im Volksgarten, um die Übertragung der Hitlerrede gemeinsam zu hören und um zweier „Märtyrer der Bewegung“ aus ihren Reihen, Franz Becker und Erhard Feige, zu gedenken. Im Gymnasium werden noch einmal drei Gedenkmedaillen aus der Hahn-Ottoschen-Stiftung verteilt – ein letzter Nachklang einer seit 1749 bestehenden Tradition.

Am 20.1.40 stirbt Hermann Sokolowsky, der Eigentümer der „Braukommune“.

⁷ Ein Foto vom 60. Stiftungsfest 1939 mit Liste der über 50 Teilnehmer sowie mehrere Medaillen in der „Sammlung Adler“ Dort auch die Festschrift zum 50. Stiftungsfest 1929 („Supplementum zur 3. Ausgabe des Bolkonischen Schatzkästleins vom Jahre 1924 ...) mit der „Stammtafel derer Ritter Bolconis“ (241 an der Zahl). Einen Überblick gibt Ekkehard Eichbergs Aufsatz: „Das Bolkokapitel in Schweidnitz“. In: Tügl. Rundschau, Nov./Dez. 1977, S. 5.

Februar:

Über 130 000 Menschen sind seit Mitte Dezember 1939 nach dem deutsch-sowjetischen Abkommen „Heim ins Reich“ gekommen. Viele müssen - ebenso wie die Umsiedler aus dem Baltikum - in Lagern leben, weil sich ihre geplante Ansiedlung im „Reichsgau Wartheland“ (die erweiterte Provinz Posen) verzögert. Polen werden für sie von ihren Höfen ins „Generalgouvernement“ zwangsvertrieben..

Noch zehrt die öffentliche Meinung von dem so rasch errungenen Sieg über die polnische Armee. Im Dezember 1939 hatte eine Ausstellung mit polnischen Waffen und anderen Beutestücken viele Schaulustige in die Kommandantur auf der Köppenstraße gelockt. Erinnerungen der Schweidnitzer Artillerie an den Polenfeldzug veröffentlicht der Kommandeur des AR 28, Oberst Werner Haack, in Fortsetzungen in der TR und noch einmal im Kreiskalender 1940. Im Februar 1940 läuft in beiden Schweidnitzer Kinos der von Fritz Hippler gestaltete Film „Der Feldzug in Polen“, auch in eigenen Kindervorstellungen. Die TR wirbt: „Eltern, sendet die Jugend in Massen!“ Die Anziehungskraft scheint nicht übermäßig groß gewesen zu sein, denn sehr bald folgt ihm in der Schauburg Oberstadt die „Kleine Nachtmusik“ mit Heli Finkenzeller, Gustl Waldau, Paul Klinger, in der Niederstadt der Kriminalschwank „Ihr Privatsekretär“ mit Gustav Fröhlich, Theo Lingen u.a. Das weitere Schicksal Polens verschwindet in der Folgezeit fast ganz aus der Öffentlichkeit.

Schlimmes freilich steht am 24./25.2. in der Zeitung: „Unser Verhalten gegenüber den Polen. Erste Pflicht ist die Reinhaltung des deutschen Blutes. Wo ein ehrvergessenes Frauenzimmer sich mit polnischen Kriegsgefangenen einließ, sind mit Recht harte und strenge Strafen erfolgt.“ Bei den Polen gebe es einen „starker Anteil ganz entarteten Untermenschentums“ /Bezug auf die etwa 5000 Morde beim ‘Bromberger Blutsonntag’ und den ‘Todesmärschen’ von internierten Volksdeutschen, aus denen die Propaganda dann ungeniert 50 000 macht./ „Der Deutsche neigt aus seinem angeborenen Gerechtigkeitsinn dazu, dem anderen, wenn er nur tüchtig arbeitet, volle Gleichberechtigung zu gewähren, ohne zu bedenken, daß es Menschen gibt, die das nicht verdienen. /gesperrt im Original/: KEIN POLE SOLL MIT EINEM DEUTSCHEN AM GLEICHEN TISCH ESSEN ODER GEMEINSAM MIT DEUTSCHEN SEINEN FEIERABEND VERBRINGEN.“ - Es gebe keinen Hass gegen den einzelnen, aber man dürfe nie vergessen, daß jeder einzelne Angehöriger eines Volkes sei, „das zu so entsetzlichen Rohheiten fähig war.“ – „Wer sich an den Fremden wegwirft, sei ehrlos und ausgeschlossen aus der Volksgemeinschaft“⁸.

Das gilt freilich auch für andere „Verbrechen“. Zur Abschreckung werden immer wieder Berichte über Gerichtsverfahren mit Strafmaßen veröffentlicht. Eine Schweidnitzer Strafkammer verhängte etwa gegen einen „würdelosen Burschen“ vier Monate Gefängnis, weil er Post für einen polnischen Kriegsgefangenen befördert hatte. Meist fehlen aus Schweidnitz passende Beispiele; die hiesige Justiz gehörte offensichtlich nicht zu den Scharfmachern⁹. Sie bestrafte auch Deutsche, die sich gegen Polen vergangen hatten, wenn auch mit außergewöhnlicher Milde. So findet am 7./8.12.40 vor der Strafkammer Schweidnitz. unter Ausschluß der Öffentlichkeit eine Verhandlung gegen einen ledigen 35jährigen aus Klein-Johnsdorf statt, vorbestraft wegen Körperverletzung und übler Nachrede. Jetzt ist er angeklagt wegen Notzucht an einer bei ihm beschäftigten polnischen Landarbeiterin. Der Beschuldigte hatte die Tat in der Voruntersuchung zugegeben, bestritt sie aber in der Hauptverhandlung. Die Kammer nahm nur versuchte Notzucht als erwiesen an. Das überraschend niedrige Urteil von 8 Monaten Gefängnis steht freilich in auffälligem

⁸ Vgl. Schles. Zeitung August 1942; dort ähnliche Hinweise auf den Umgang mit Kriegsgefangenen und verhängte Strafen. Offensichtlich war eine solche Mahnung laufend notwendig.

⁹ Viele der Schweidnitzer Gerichtsakten haben sich in Schlesien erhalten. Es wäre eine dankbare Aufgabe für einen polnischen Historiker, sie im Hinblick auf solche Prozesse zu durchsuchen.

Kontrast etwa zu einem Urteil des Sondergerichts Breslau, das im März gegen einen Hirschberger Bürger 1 1/2 Jahre Zuchthaus nur wegen Abhörens feindlicher Sender verhängte! Noch deutlicher zeigt die mit Kriegsrücksichten motivierte Brutalisierung der Justiz die Hinrichtung eines deutschen „Volksschädlings“ in Breslau (gemeldet am 31.1.40), der zum Tode verurteilt wurde, weil er unter Ausnutzung der kriegsbedingten Verdunkelung am 2.12.39 im schummrigen Hausflur eine Briefftasche geraubt hatte. In Waldenburg erhielt zur gleichen Zeit ein deutscher Angeklagter ein Jahr Gefängnis, weil er der Ehefrau eines im Felde stehenden Soldaten einen unsittlichen Antrag gemacht hatte. - Das Schweidnitzer Schöffengericht verurteilt im Februar 1940 zwei weibliche Angeklagte aus Groß-Jeseritz wegen „strafbarem Umgangs mit Kriegsgefangenen“. Sie hatten am Heiligen Abend 1939 aus Mitleid einem polnischen Kriegsgefangenen eine Flasche Wein geschenkt und nach der Urteilsbegründung „dadurch das Volksempfinden gröblich verletzt“. Wegen der „Harmlosigkeit des Falles“ ließen jedoch die Schweidnitzer Richter die Hauptangeklagte mit einer Geldstrafe von 21 RM davonkommen und erteilten der zweiten Beschuldigten sogar nur eine Verwarnung. - Im Mai erhielt eine 31jährige Frau aus Lüssen, die gemeinsam mit einem polnischen Kriegsgefangenen in ihrer Wohnung Radio gehört hatte, 35.- RM Geldstrafe (statt 1 Woche Gefängnis). Für die damaligen Verhältnisse wiederum eine sehr milde Strafe.

Das Sammeln geht weiter. – Am 3./4.2.1940 werden bei der 4. Reichsstraßensammlung des KWHW: 12 Brustbilder von Wilhelm-Busch-Figuren aus bemalter Keramik angeboten. Das bringt 3890,47 RM. Auch ein Umzug mit entsprechend kostümierten Teilnehmern trägt zum Erfolg bei. Am 17./18.2.40 verkaufen zum „Tag der deutschen Polizei“ Beamte bei der Sammlung zugunsten des WHW acht verschiedene Polizisten aus Kunststoff. . Das Ergebnis in Schweidnitz beträgt 4842,23 RM., zu denen noch 1647,20 RM an Sonderspenden kommen. 6.2.40. Daß die pädagogischen Grundsätze des Nationalsozialismus auch und gerade im Krieg gelten und weiterentwickelt werden, zeigt ein in der MGZ am 6.2.1940 veröffentlichter Artikel mit der Überschrift „Mut, Tapferkeit und Schneid!“. Der Untertitel verkündet: „Vormilitärische Erziehung beginnt in der Volksschule“. Danach müsse der schwächere Junge gegenüber dem stärkeren „Lust zum Angriff“ zeigen, Schmerzen verbeißen, nie seine Gemütsregungen zeigen. Umgekehrt müsse aus Kameradschaft gegen einen älteren Jungen vorgegangen werden, wenn er einen jüngeren mißhandeln wolle. – „Ungezogen mag ein Junge sein, ... aber ehrlos und feige darf er niemals sein“. - Sein Ehrgefühl werde ihm sagen, daß Abschreiben auf gleicher Stufe steht mit Lüge, Gemeinheit, Feigheit. - Zu fordern seien Pünktlichkeit (auch von Lehrern!), Sauberkeit, Körper- und Gesundheitspflege, Pflicht- und Verantwortungsgefühl. - Aufträge solle der Lehrer vom Schüler wiederholen lassen, das stärke Gedächtnis und Konzentration. Den Schüler mit dem Gesicht zur Klasse vortragen zu lassen, fördere Mut zum Sprechen und konzentriertes logisches Denken. „Schwätzer brauchen wir nicht, davon haben wir noch zuviel“. (Gilt freilich auch heute noch – oder wieder!). Besonders sei eine deutliche Aussprache zu verlangen. - Gesunden Ehrgeiz solle der Lehrer nicht unterdrücken, doch sei ein schlichter, anspruchsloser Junge dem Ehrgeizling vorzuziehen. - In der Literatur (heißt jetzt „im Schrifttum“) müßte man den jungen Menschen immer wieder als Vorbild den „Tatmenschen“ zeigen, sein Ringen um eine Idee, seine Bedeutung für ein Volk.

7.2.40 Schulleiter der Sedanschule ist Leo Pampuch, offensichtlich in Vertretung von Bruno Berlik, der im Adreßbuch 1942 immer noch als Rektor genannt wird. Erste Lehrer kehren aus dem Wehrdienst in die Schulen zurück, so schon Ende Februar Erich Claus und Ewald Kulms (Hans-Schemm-Schule). Nach dem Ende des Frankreichfeldzuges unterrichtet vorübergehend Viktor Remann wieder an der Schlageter-Schule. Wieder einberufen, fällt er 1941 als Leutnant an der Ostfront. Die Hans-Schemm-Schule leitet erneut der bereits pensionierte Max Rübartsch für den eingezogenen Alfred Schwierholz. Lehrer Bruno Taschke kehrt von Hindenburg I zurück an die Hans-Schemm-Schule, Fr. Pugl von der Sedanschule geht nach einem Jahr wieder nach Wien, dafür kommt Fr. Crubaczek aus Groß Merzdorf. - Magda

Gawollek (Oberschlesierin) arbeitet zukünftig im Bezirk Kattowitz.. Den eingezogenen Kreissportlehrer Horst Mann¹⁰ (Hindenburg I) vertritt Lehrer Erich Steuer (Pestalozzi II), als auch dieser zur Wehrmacht einrückt Erwin Pfennigwerth. Ab 1.4.40 geht Rektor Baeßler (Hindenburg I/Knaben) in gleicher Funktion nach Breslau. Für ihn kommt ab 1.6.40 Rektor Pg. Radler aus Groß-Wartenberg¹¹.

Ab Mitte Februar gilt ein Neubauverbot im Reich. Die Zeitung berichtet noch über Fertigstellungen oder gibt Rückblicke auf in den Vorjahren Geschaffenes:

17./18.2.40. Das Arbeitsamt ist seit 12.2.40 von der Feldstraße in die Waldenburger Straße umgezogen. Im neuen Gebäude, über 40 Meter lang, mit ausgebautem Giebeldach, gibt es nun 42 Arbeitsräume in zwei Stockwerken (Richtfest war am 19.5.39).

23.6.40. Seit Herbst 1939 ist in der Siedlung an der Großgörschenstraße eine Straßenseite vollbebaut (mit Zweifamilienhäusern). Jetzt ist auf der anderen Seite ein Einfamilienhaus entstanden. Zur Zeit sind dort keine weiteren Häuser im Bau.

31.7.40. Neue Wohnungen im Entstehen. Die Handschuhfabrik Alfred Scholz, Kletschkauer Str., baut ein dreistöckiges, ehemaliges Fabrikgebäude am Schreibendorfer Platz 2 um. Es entstehen 14 kleinere Wohnungen. Anstelle des unschönen Pultdaches wird ein hohes, ziegelgedecktes Giebeldach aufgesetzt. - An der Weistritzstraße (nach Neurode) auf dem letzten rechtsseitigen Bauplatz zwischen der Vulkanisieranstalt Glogner und der Bahnstrecke Breslau-Zobten, entsteht durch die Firma Paul Neumann, Lastauto-Fuhrgeschäft, ein neues massives Gebäude mit Ziegelbedachung für den Fuhrpark der Firma (5 Lastzüge). Der Hof wird mit Granitsteinen gepflastert. Ein geplantes zweigeschossiges Wohnhaus soll erst später errichtet werden.

5.8.40. Die Postheimstätte baut Wohnungen an der Ecke Franz-Becker-/Marie-Jaehner-Str. Gegenüber der Friedrichschule und dem Promenadengürtel sind in den letzten Jahren fünf Blocks errichtet worden. Auf der Restparzelle /verlängerte Sedanstr./ sollen nach dem Kriege weitere solche Wohnungen gebaut werden.

12.8.40. In Kroischwitz entstanden in den letzten zwei Jahren 20 kleine Einfamilienhäuser und ein Doppelhaus. Die Zufahrt erfolgt durch eine neue Straße von der Neuroder Straße aus.

18.8.40. Über die Siedlung am Flugplatz: Insgesamt stehen rechts 37 Häuser mit 74 Wohnungen, links 29 mit 58 Wohnungen, so daß 1933-38 auf Initiative der Stadtverwaltung hier 132 neue Wohnungen entstanden sind.

19.2.40. Jahresparole der HJ: „Jahr der Bewährung“. Zusätzlich gibt es Wochenparolen, erstmals am 3.3.40.

26.2.40. Aufruf von Gauleiter Wagner zur Erfassung der Zehnjährigen für die Hitlerjugend (Jahrgang 1929/30). Führerin des Obergaus Käthe Buschhausen, k. Gebietsführer Bänsch. – Es erfolgen keine Einschreibungen mehr, die automatische Erfassung der „Staatsjugend“ erfolgt nach Listen.

März:

13.3. Ende des sowjetisch-finnischen Winterkrieges. – 14.3. Zum Jahrestag der Errichtung des Reichsprotectorats Böhmen und Mähren telegraphiert der vor einem Jahr erpreßte tschechische Staatspräsident Hacha an Hitler: „Der heutige Tag ruft mir ins Gedächtnis, daß ich vor Jahresfrist bei Eurer Exzellenz vollstes Verständnis für das damals schwer heimgesuchte tschechische Volk gefunden habe“. – Aufruf Görings zu einer Metallspende „in nationalsozialistischer Opferbereitschaft“ für Hitlers Geburtstag am 20.4.

¹⁰ 1938 hatte er mit Schülern den Judenfriedhof geschändet, als Leutnant erwirbt er bis August 1940 schnell das Eiserne Kreuz II. und I. Klasse. Über sein weiteres Schicksal ist nichts bekannt.

¹¹ Vorname unbekannt. Er fällt 1945 beim Volkssturm in der Festung Breslau.

2.3. Im Landestheater Uraufführung einer freien Nachdichtung der ersten schlesischen Dialektkomödie „Die geliebte Durnruse“ des Barockdichters Andreas Gryphius. Die modernisierte und in der Hochsprache gehaltene Fassung stammt von Otto Schwarz, dem Intendanten des Landestheaters.

Am Wochenende 2./3.3.1940 werden für die 5. Reichsstraßensammlung des 1. KWHW 10 Glasschliffabzeichen mit „Tieren des Dorfteichs“ (Insekten, Fische, Amphibien) verkauft.

4.3.40. Der stellvertretende Gauleiter Bracht spricht vor HJ-Führerschaft und Eltern in Breslau. Bei einer HJ-Führertagung in Schweidnitz im Ratsherrensitzungssaal wird die Kundgebung aus Breslau empfangen.. K. Bannführer 10 Seidel, Jungstammführer Mühlsteph. 10.3. Heldengedenktag: 8 Uhr Wehrmachtsgottesdienste in der ev. Garnison- und der kath. Pfarrkirche. 9.30 Uhr kurze militärische Feiern in der Grenadier- und der Bolkokaserne sowie im Fliegerhorst. Eigene Einladungen ergehen nicht. Beflagung weiter vollstock. – Am gleichen Tag stirbt im 90. Lebensjahr der älteste einstige Lehrer des Gymnasiums (seit 1883), Prof. Dr. Louis Huebner. 1906 erzwang eine Augenkrankheit, die schließlich zur völligen Erblindung führte, seinen Eintritt in den schulischen Ruhestand. Für die Stadt Schweidnitz wirkte er weiter als hervorragendes Mitglied im Gewerbeverein und als Gründer der Volksbibliothek. Auch die Schaffung einer Ortsgruppe des Esperanto- und des Blindenvereins war sein Werk.¹²

13.3. Tanzabend Harald Kreutzberg. - 15.3.einmaliges Gastspiel Agnes Straub mit Berliner Ensemble in einem Stück von Wilhelm v. Scholz "Der Wettlauf mit dem Schatten".

Verkürzung der Osterferien um 10 Tage (21.-27-3., statt bis 8.4.), wegen angeblicher Kohleferien, die es in Schweidnitz aber nicht gegeben hat. In Wirklichkeit soll vorgearbeitet werden wegen möglichen Ernteeinsatzes im Sommer.

Trotz des Krieges setzt der NS-Staat seinen Kampf gegen die christliche Erziehung der Jugend fort. Schon die Umwandlung der Konfessionsschulen – der katholischen Kirche im Konkordat von 1933 garantiert! – in simultane Bezirksschulen nach Kriegsbeginn im Oktober 1939, kann in diesem Sinn interpretiert werden. Religionsunterricht darf in den Oberschulen nur noch in den untersten 4 Klassen (entsprechend der Konkordatsregelung für die Volksschulen!) erteilt werden. Ersatz bildet ein freiwilliger nachmittäglicher Unterricht im Pfarrhaus.

Die katholischen Jugendorganisationen sind längst verboten. Nur die „Pfarrjugend“ darf weiter bestehen. Über ihre rein religiöse Funktion wacht die Gestapo, auch mit gelegentlichen Haussuchungen im St. Georgshaus. Aber auch die Führer von Hitlerjugend und BdM (bzw. Jungvolk und Jungmädchen) haben ein wachsames Auge auf ihre Jugendlichen. Der Einschüchterung dient die Kontrolle bei Wallfahrten, ja nach dem Gottesdienst. Meist bleibt es beim Aufschreiben von Name und Adressen, dem ein „Anpiff“ des Einheitsführers folgt. Drohender wird die Sprache, wenn ein Kirchenbesuch dem angesetzten „Dienst“ vorgezogen wird. Furchtlos tritt allen Einschüchterungsversuchen Kreisvikar Robert Mommert entgegen, der etwa Gestapobeamte mit dem Hinweis auf einen fehlenden Durchsuchungsbefehl zum Verlassen des Georgshauses bringt. Der Verfasser erinnert sich an einen Bann- (Jungbann-?)appell in der Hindenburghalle, bei dem Mommert quasi der Krieg erklärt wurde. Folgen hatte es für ihn nicht. Anlaß mag Mommerts Beschwerde gewesen sein, von der Josi Zappe unterm 1.7.1940 berichtet: „Die Dekanatswallfahrt nach Költzchen und die Feier dort wurden durch die HJ-Streife gestört. Unter der Angabe, im Auftrage der Polizei zu handeln, wurden alle Jungen und Mädels aufgeschrieben. Auch nach der Konfession wurde gefragt. Seitdem haben sie dauern Stunk gemacht. Wir wurden auch in Schweidnitz vor der Kirche angehalten. Aber sie bekommen keine Antwort mehr. Denn diese „unreifen Hitzköpfe“, wie sie Kreisvikar Mommert in einer amtlichen Beschwerdeschrift genannt hatte, machten das ganz von sich aus. Wir brauchen nur was zur Polizei sagen, dann lassen sie uns in Ruhe. Kreisvikar

¹² Eine Würdigung findet sich im „Nachrichtenblatt“ 1-2/ 1940.

Mommert hat gestern im Segen, als draußen wieder die Streife stand, seinem Herzen vor der ganzen Gemeinde Luft gemacht.“¹³

Einen Kampf im Dunkeln focht die HJ gewöhnlich am Vorabend von Fronleichnam um die liebevoll geschmückten Altäre aus. Die Prozession, die einst ihren Weg durch die Stadt nahm, war inzwischen auf den Platz um die Kirche beschränkt worden. Anstelle des verbotenen Banners trug die Jugend ein schweres Holzkreuz voran. Einer der vier Altäre stand am Georgshaus. Josi Zappe erinnert sich: „Am Vorabend bauten wir einen Altar am Ende des Kirchplatzes auf, dessen Rückwand wir dann mit Flieder behängten. ... Da Hitlerjungen nachts den Altar einzureißen drohten, schliefen wir Jungen unten im Georgshaus und lösten uns ab zum Bewachen. Tatsächlich kamen nachts Jugendliche vom Niedertor herauf und wurden nach kurzer Rauferei verjagt.“¹⁴ Solche „Untergrundkämpfe“ gab es nach der genannten Quelle auch noch in folgenden Jahren. Damit kein falsches Bild entsteht: die Kenntnis davon beschränkte sich auf die unmittelbar oder mittelbar Beteiligten. Darüber stand weder etwas in der Zeitung noch durfte man damit anders die Öffentlichkeit suchen!

Vor aller Augen aber lief die Vertreibung der Ursulinen ab. Speziell dem Schweidnitzer Oberbürgermeister Trenk war das pädagogische Wirken des Ordens längst ein Dorn im Auge. Zunächst wurden fast alle Schulsparten geschlossen. Mit dem Ablauf des Schuljahres 1940 (27.3.1940) kam das Ende für das Lyzeum. Für das Schuljahr 1940/41 durften keine neuen Schülerinnen mehr aufgenommen werden. Die noch bestehenden Klassen (IV, U III, O III) wurden der Friedrichschule zugewiesen¹⁵. Eine Galgenfrist von einem Jahr bekam noch die kaufmännische Handelsschule, weil es zunächst an weltlichem Lehrpersonal mangelte. Ab September 1941 wurde aber auch sie in städtische Verwaltung genommen und vorläufig an die Städtischen Berufsschulen angegliedert. Dann konnte Oberbürgermeister Trenk den Schülern und Schülerinnen erklären, mit dem „Röckewedeln und Weihrauchschwenken“ sei es jetzt endgültig vorbei. Der Geist des Nationalsozialismus werde endlich auch im ehemaligen Kloster einkehren. Die neuen Lehrkräfte, Diplomhandelslehrer Bernhard Kasper, die Diplomhandelslehrerinnen Poetzsch, Bartsch, Schmiemann und Oberlehrerin Menzel wurden durch den triumphierenden Oberbürgermeister feierlich in ihre Ämter eingeführt. Ein Klaviervortrag des KLV-Lagerleiters Lehrer Sonn begleitete den „Festakt“. Anschließend besichtigte man die neu ausgestatteten Klassenzimmer und das Schülerheim, das zukünftig Frau Scholz-Neumann leitete. Die Handelsschule hatte damals 190 Schüler (74 m, 116 w) in 6 Klassen (3 Unterstufe, 2 Oberstufe, 1 Förderklasse). Im Schülerheim waren 17 Mädchen untergebracht. Im Jahre 1941 wurde dann auch der gesamte Konvent aus seinem Kloster vertrieben – wie schon einmal im Bismarckschen „Kulturkampf“. Die Schwestern mußten bis zur Rückkehr nach dem Mai 1945 weit verstreut Zuflucht suchen. Darüber wird noch in den „Materialien für das Jahr 1941“ genauer zu berichten sein. Die dritte, endgültige Auflösung des Konvents erfolgte dann mit der Vertreibung in der Polenzeit.

Auch das Ende des städtischen Gymnasiums war nun endgültig gekommen. Ab Ostern 1940 wurden die letzten vier noch vorhandenen **Gymnasialklassen** endgültig der **Schlageterschule** eingegliedert. Nach der letzten Flaggeneinholung der Schule als selbständige Anstalt blickt der Schulleiter in der Schlußfeier des Gymnasiums am 20.3.1940 in der Aula noch einmal auf die stolze Geschichte des am 26.8.1708, also vor 232 Jahren, gegründeten Schweidnitzer Gymnasiums zurück. „Er gedachte in Dankbarkeit der vielen Lehrergenerationen, die mit Treue und Hingabe an der Schule gearbeitet haben, und mit Stolz der vielen tüchtigen

¹³ Josef Zappe, Zur Geschichte der katholischen Pfarrjugend Schweidnitz. Band 1, Sinsheim: Selbstverlag 1999, S. 73.

¹⁴ ebd. S. 72

¹⁵ Einige der Mädchen fühlten sich in der Friedrichschule wegen ihrer bewußt katholischen Haltung benachteiligt und zogen es vor, als Fahrschülerinnen nach Reichenbach auszuweichen. Auch die Töchter von Generalmajor Boysen, dem Chef des IR 7, obwohl evangelisch, wählten diesen Ausweg, weil ihren Eltern die Friedrichschule zu übertrieben nationalsozialistisch geprägt war. (Aussage Marianne Lukas). Nach dem Druck dieses Artikels teilte mir M. L. noch mit, daß bereits 1939 die Schüler der Ursulinen-Grundschule nicht mehr ins Lyzeum aufgenommen, sondern der Friedrichschule zugewiesen wurden.

deutschen Männer, die in der Schule ihre erste Bildungsgrundlage erhalten haben. Der gute Geist des alten Gymnasiums werde weitergepflegt in der Schlageterschule, in die die letzten vier noch vorhandenen Klassen von Ostern 1940 an nunmehr eingegliedert werden sollen. Der letzte Führergruß der Schulgemeinschaft war Ausdruck des tiefen Glaubens an den Führer und des Versprechens, alle Kraft auch in Zukunft für Führer und Volk einzusetzen.“ (NBL. 1/2 1940).

Die 16 Schüler der Klasse 8 (Prima) erhalten ihr Reifezeugnis ohne Abiturprüfung, und zwar zwei (Fritz Leuschner und Jochen Rensing) beim Eintritt in die Wehrmacht, die übrigen 14 nach Ableistung ihres Kriegshilfsdienstes am 15.3.1940. Es sind Wolfgang Baeßler, Johannes Denke, Heinz Grunwald, Wolfgang Hosemann, Richard Koehler, Siegfried Lubina, Klaus Mertin, Hans Meyer, Paul Rathmann, Karl Richter, Hans-Joachim Schoelzel, Edgar Scholz, Hans Schwarzer und Horst Zientz.¹⁶

Am 15.3.1940 erfolgte die Entlassung der Primaner der Schlageterschule, die seit Anfang November 1939 im Kriegshilfsdienst waren. Das Reifezeugnis erhielten ohne eigene Prüfung: Günter Ewig, Heinrich Koch, Hans-Georg Mücke, Joachim Tetzlaff, Reinhard Wittig (alle Schweidnitz), Walter Nowak (Königszelt) und Friedhelm Springer (Frauenhain). Fünf Schüler waren schon am 1.12.1939 freiwillig in die Wehrmacht eingetreten und hatten dabei das Reifezeugnis erhalten: Günter Blaschke, Hans-Joachim Krause, Eberhard Muris¹⁷ (alle Schweidnitz), Helmut Rebohle und Horst Rittner (beide Charlottenbrunn).

20.3.1940: Friedrichschule: Reifeprüfung Kl 9: Elisabeth Dehmel, Vater: Landgerichtsrat, Wilhelmsplatz 3 – Ursula Fengler, Vater: Vermessungsrat, Thielestr. 6 – Hannelore Goldmann, Vater: Kaufmann, Studtstr. 9 – Ursula Jackisch, Vater: Ingenieur, Reichenbacher Str. 22 – Margot Piltz, Vater: Textilkaufmann, Hindenburgstr. 32 – Ruth Seiler – Käthe Sembritzki, Vater: Kaufmann, Markt 31 – Waltraud Tschentscher, Vater: Major a.D., Bögendorfer Str. 4 (+ 7 Auswärtige) - Kl. 8: Gertrud Bleisch, Hermann-Göring-Str. 18; Ruth Friebe, Gisela und Renate Kutzner, Vater: + Fabrikdirektor, Reichenbacher Str. 53, Witwe Adolf-Kessel-Str. 4, Christa Pollak, Susanne Steiner, Ursula Uelsmann, Vater: Staatsanwalt, Friedrichstr. 4 und 7 Auswärtige

16./17.3.40 Tag der Wehrmacht. Bei der Sammlung fürs WHW gab es als Abzeichen 20 der neuen Fahnen und Standarten von Wehrmacht, Luftwaffe und Marine aus Kunstharz. – Das schmackhafte Eintopfessen in den Kasernen ohne Marken für 50 Pfg. lockte ganze hungrige Familien an. – Das Gesamtergebnis aus Abzeichen, Essen, Spenden erreichte 48296,80 RM

Am 30.3.40 starb im Alter von 59 Jahren der Schöpfer der Schweidnitzer Kinolandschaft, der Lichtspielhausbesitzer Arthur Barndt („Schauburg Oberstadt“ und „Schauburg -Niederstadt“). 30./31.3.40 6. Reichsstraßensammlung des 1. KWHW, Sammler DAF, Abzeichen 10 farbig bemalte Porzellanschmetterlinge (teils aus Königszelt).

31.3. im Volksgarten erstmals „Verpflichtung der HJ“ statt „Überweisungsfeiern“ für die 14jährigen Angehörigen von DJ/JM. Die neue Verpflichtungsformel lautet: „Ich verspreche, in der Hitlerjugend allzeit meine Pflicht zu tun in Liebe und Treue zum Führer und unserer Fahne.“ - Vormittags Fähnlein 10-12, nachmittags 13-15 (JM entsprechend). K. Bannführer Seidel.

April:

1.4. Beginn der Sommerzeit .- Ersatz der Kupfer- und Messingmünzen durch solche aus Zink .- Ab 9.4. Die deutsche Besetzung Dänemarks und Norwegens (hier Kämpfe noch bis Anfang Juni) kommt einer schon angelaufenen britischer Aktion nur knapp zuvor. Sie sichert die unentbehrliche Erzversorgung aus Schweden. - Im April wird zur Ankündigung von „Sondermeldungen“ im Rundfunk die „Engelland-Fanfare“ eingeführt. („Denn wir fahren

¹⁶ Geburtstage, Beruf des Vaters und den Berufswunsch s. NBL. 1/2 - 1940

¹⁷ Er fiel, achtzehnjährig, am 19.6.40 in Frankreich. Sein Vater, Landgerichtsrat Muris, war schon im Polenfeldzug geblieben.

gegen Engelland ...“) – 30.4. In Lodz (Litzmannstadt) wird das erste bewachte Juden-Ghetto errichtet.

Zum 1.4.40 zählt man in Schweidnitz 7532 Rundfunkteilnehmer; am 1.4.39 waren es 6397. Mit 67,5 Radiogeräten in je 100 Haushalten übertrifft Schweidnitz den Reichsdurchschnitt von 61,4 ebenso wie den im Regeierungsbezirk Breslau (58,7).

Am 2.4.40 stirbt Anna von Hohberg und Buchwald, 83 Jahre. Trauerfeier in Pilzen, Beisetzung in Goglaw.

Samstag, 20.4. Die Ansprache von Rudolf Heß wird um 8 Uhr in Schulen und Betrieben gehört; anschließend findet normaler Unterricht bzw. Arbeit statt. - Am Vorabend hatte der Rundfunk bereits Reden von Josef Goebbels (19-19.30 Uhr) und Baldur v. Schirach (21.45-22 Uhr), der als Gefreiter an der Westfront stand, übertragen. - In den Kasernen gab es am 20.4. militärische Feiern, auf dem Schederplatz ein Platzkonzert. Am Abend. feierten die Ortsgruppen, die SA marschierte am Sonntag auf. - 300 Zehnjährige wurden ins DJ bzw. bei den JM aufgenommen. Dazu stellt der Stabsleiter der RJF, Hartmut Lauterbacher, fest: Der Grundsatz der Freiwilligkeit solle auch weiter bleiben, die Erstellung von Listen eines Jahrgangs sei aber ein Mittel zur Erfassung! Auch Ausstoßung aus der Staatsjugend sei möglich und bedeute die Ausstoßung aus der Volksgemeinschaft. Der Dienst in der HJ sollte so selbstverständlich werden wie die Schulpflicht.

29.4. Karl Pohl, Vorschullehrer i.R., vollendet sein 75.Lebensjahr. 1888 nach Schweidnitz berufen, wirkte er bis 1910 als Mittelschullehrer, danach bis 1.4.1923 als Vorschullehrer an der Real- bzw. Oberrealschule.

29.4.-2.5. Zirkus Busch in Schweidnitz.

Mai

1. Mai: Aufruf des Reichsorganisationsleiters Dr. Robert Ley: „Am 1. Mai des Kriegsjahres 1940 verpflichtet sich die ganze deutsche Nation, Mann und Frau, vom höchsten Greisenalter bis zu den jüngsten unseres Volkes, zu schaffen und zu arbeiten, um uns allen das tägliche Brot sicherzustellen, die Heimat und die Front zu ernähren und ihr die Waffen zu geben, die sie braucht, um dem Feind zu widerstehen.“ Im Reich sind über 287 000 Kriegsgefangene beschäftigt, davon fast 270 000 in der Landwirtschaft. (Im August sind es bereits 983 582, davon 699 948 in der Landwirtschaft). 10.5. Beginn der deutschen Westoffensive unter Verletzung der Neutralität der Benelux-Staaten. - Churchill neuer britischer Premier (für Chamberlain).

4.5.40 Zur Verbesserung der prekären Rohstofflage wird das „Recycling“ verstärkt. Die HJ sammelt in Zukunft regelmäßig an den Wochenenden nach dem 1. und 15. eines jeden Monats Altpapier. Noch wichtiger sind die Metallsammlungen, speziell die Hermann-Göring-Metallspende. Bis zum 1.6. müssen alle eisernen Einfriedungen (z.B. auch Vorgartenzäune) durch Handwerker auf Kosten der Grundstückseigentümer entfernt und der Schrott abgeliefert werden.

9.5. Dr. Fritz Worthmann, Chefarzt des ev. Krankenhauses Bethanien, stirbt im Aller von 58 Jahren. Er war der Sohn des Oberstudiendirektors Dr. Ludwig Worthmann, der von 1905-1917 das Gymnasium leitete und zwei Führer durch die Friedenskirche veröffentlichte (1902 und 1929)¹⁸. Am 12.5.40 stirbt Architekt Pg. Curt Schönfelder, 53 Jahre.

15.5. Am Muttertag entfällt der HJ-Dienst!

¹⁸ Fritz Worthmann (18.2.1882-9.5.1940). Eine Würdigung von StR Koehler im „Nachrichtenblatt“ 1-2/1940. – Die Grabrede seines Schwagers, des Superintendenten Peisker, in: Gotthard Peisker, Fünf Gedächtnisreden und fünf Zeitpredigten. Schweidnitz 1940 (in der „Sammlung Adler“).

Die Pfingsttage sind Tage der Leibesübungen in Schweidnitz. Die Schützengilde veranstaltet ihr traditionelles Königsschießen. Daneben bietet sie ein Kleinkaliberschießen für alle an. – Im Fußball tritt die 1. Mannschaft des DSV Schweidnitz zum Kampf um den Tschammerpokal gegen den VfB Gräben an. – Auf dem Schützenplatz, wo der übliche Rummel trotz des Krieges stattfindet, kommt es zu einem tätlicher Angriff auf einen HJ-Streifenführer am 17.5. gegen 21 Uhr. (Der Täter aus der Gerberstraße erhält am 2.8. dafür 50 RM Geldstrafe).

16.5.40. Rückblick auf die Spielzeit des Stadttheaters 1939/40: In der Sparte „Schauspiel“ gab es 160 Aufführungen von 15 Stücken, davon 115 in Schweidnitz, 5 in Striegau. Unter anderen wurden aufgeführt: Gryphius, *Die geliebte Durnruse*, Eichendorff, *Die Freier*, Grillparzer, *Der Traum ein Leben*, Anzengruber, *Der Pfarrer von Kirchfeld*, Calderon, *Der Richter von Zalamea*, Molière, *Tartuffe*, Strindberg, *Rausch* und *Die Fahne*. Am besten besucht waren in Schweidnitz von jeher die Operetten. 12 Titel brachten es auf 162 Aufführungen, davon in Schweidnitz 114, in Striegau 5. An der Spitze standen *Die Fledermaus* (21 Aufführungen) und *Die lustige Witwe* (15 Aufführungen).

Juni

15.6. Sowjetische Truppen besetzen Litauen. 28.6. Rumänien muß in die Abtretung Bessarabiens und der Nordbukowina an die SU einwilligen.

Der Waffenstillstand mit Deutschland wird von Frankreich am 22.6.40 um 18.50 Uhr unterzeichnet, die Feindseligkeiten sollen aber erst 6 Stunden nach der Mitteilung über einen Waffenstillstand mit Italien, das noch am 10.6. auf den fahrenden Zug aufgesprungen war, eingestellt werden. Die Waffenruhe tritt am 25.6.1940 um 1.35 Uhr deutscher Sommerzeit ein. – Ein verstärkter Kampf gegen England zur See und aus der Luft setzt ein. Großbritannien beginnt seine Terrorangriffe auf deutsche Städte.

8./9.6. Opfertag für die Jugendherbergen in Schweidnitz erbringt 2 388,07 RM.

17.6.40: Das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz erhält Konteradmiral Hubert Schmudt, Führer der Kampfgruppe Bergen, geboren am 19.8.1888 in Schweidnitz als Sohn des Generalmajors Helmuth Schmudt.

Am 17.6.1940 wird das französische Waffenstillstandsbegehren bekannt. Die allgemeine Begeisterung, die natürlich auch in Schweidnitz herrschte - der heiß ersehnte Friede schien nun endlich zum Greifen nahe -, zeigt ein Bericht in der „Täglichen Rundschau“: *„Schweidnitz am denkwürdigen 17. Juni 1940. Wie unsere Stadt die Sondermeldung von Frankreichs Zusammenbruch erlebte. Spätere Geschlechter werden uns einmal beneiden, daß wir die Tage miterleben konnten, in denen Deutschland durch seine hervorragende Führung und die ohne Beispiel dastehenden Taten seiner Wehrmacht eine neue Ordnung in Europa schuf. Besonders der 17. Juni wird im Gedächtnis bleiben. Noch waren die Fahnen nicht eingezogen vom Einmarsch in Paris /14.6.40/. Am Morgen wurde durch Aushang bei Heege bekanntgegeben, daß 'Frankreich seinen Kriegsverbrecher Reynaud als Ministerpräsident in die Wüste geschickt und die Staatsführung in die Hände des greisen Marschalls Pétain gelegt hat'. Gerüchte über eine Kapitulation machen die Runde. Plötzlich, um 12.30 Uhr erklangen die Fanfaren des Rundfunks als Ankündigung einer Sondermeldung: Deutsche Truppen haben die Schweizer Grenze erreicht. Damit ist der Rückzug der französischen Truppen von der Maginot-Linie abgeschnitten. Gegen 17 Uhr rüsten sich die Menschen in Fabriken und Büros zum Feierabend. Um 16.50 Uhr neuer Aushang: Frankreich muß die Waffen niederlegen! Kurz darauf Fanfaren aus dem Radio, das Frankreichlied erklingt, eine Sondermeldung wird angekündigt. Ganz stille sind die Menschen jetzt, mit starren Gesichtern, in denen die Augen brennen, stehen sie da und hören die herrliche Kunde. Dann schwingt sich das Deutschland-Lied empor, die Arme recken sich zum Gruß der Deutschen, heller Glanz leuchtet auf allen*

Gesichtern: Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt! - Einer fährt sich mit dem Handrücken ins Gesicht. 'Mir muß was ins Auge geflogen sein', meint er, sich entschuldigend, zu einer neben ihm stehenden Frau und sieht dabei, wie dieser selbst die hellen Tränen über die Wangen laufen. Doch der Bann hat sich schon gelöst, jubelnde Freude bricht sich Bahn. 'Unser Führer, unsere Soldaten!' Das kehrt immer wieder, die Menschen sind kaum wiederzuerkennen, sie sind in wenigen Minuten eine einzige große Familie geworden. - Weiter wehen die Fahnen über der Stadt, leuchten und glänzen über ganz Deutschland, die Fahnen des Sieges! (j.z.)“ /Josef Zappe/. Schließlich muß dem Überschwang öffentlich Einhalt geboten werden. Am 22./23.6.40 mahnt die Zeitung: „Die Flaggen einziehen!“. Nur drei Tage Beflaggung seien befohlen gewesen! Das sinnlose Flaggen müsse ebenso wie der wilde und inhaltsleere Hurratriotismus der Vergangenheit angehören. „Darum in Zukunft: nur nach Anordnung flaggen! Wir zeigen damit Disziplin und Haltung.“

In der gleichen Nummer steht die Todesanzeige für den katholischen Standortpfarrer Johannes Schauer¹⁹, der am 10.6.40 im Wald von Compiègne gefallen war. Sie ist unterzeichnet von Stadtpfarrer Dr. Georg Schmidt, Präsentor Alfred Schulz, Kreisvikar Robert Mommert und den Kaplänen Marx und Nagler.

Zum siegreichen Ende des Feldzuges wird zehntägige Beflaggung und siebentägiges Glockenläuten (von 12.00 - 12.15 Uhr) befohlen. „In Demut danken wir dem Herrgott für seinen Segen“. Die Überschrift im Lokalteil lautet: „Jetzt kommt England an die Reihe!“ - Am 25.6.40 ist nach kurzer Feier schulfrei anlässlich des „glorreichsten Sieges aller Zeiten“. - Ein ganz schlauer, die Schule schwänzender Knirps wird zitiert, der seinen von der Schule heimkehrenden Mitschülern erklärte, warum er gleich daheim geblieben war: "A su tumm woar ich ni. Bei su woas geht ma doch nich ei de Schule!".

22./23.6.40 1. Reichsstraßensammlung für das Kriegshilfswerk des DRK (Blumen)

Am 29./30.6. veranstalten Bann und Untergau 10 ihr Sportfest. Aus diesem Anlaß findet vor geladenen Gästen auch ein Konzert im Theater statt. Es soll die musischen Leistungen von HJ und BdM vorstellen, die vor allem in der Spielschar erbracht werden. Ausführende sind Käthe Remann -Förster, Lothar Greulich, Elmar Heide, Marianne Lengfeld und Irmhild Hesse.

Die Durchschnittspreise im ersten Halbjahr 1940 betragen je Kilogramm: Weizenbrot 31 Rpf., Graupen 44 Rpf., Erbsen 71 Rpf., Zucker 76 Rpf., Butter 350 Rpf., Weizenmehl 45 Rpf., Reis 50 Rpf., Rindfleisch 167 Rpf., Kartoffeln (5 kg) 97 Rpf.²⁰.

Am 14.6. genehmigt die Breslauer Regierung die 152 Seiten umfassende, am 31.3.1940 erlassene „Haushaltssatzung der Stadt Schweidnitz für das Rechnungsjahr 1940“²¹. Sie sieht im Ordentlichen Haushalt Ausgaben von 5 997 700 RM vor, im Außerordentlichen Haushalt 137 300 RM.

Juli

19.7. Ein erneutes Friedensangebot Hitlers an England in einer Reichstagsrede wird umgehend und kategorisch am 22.7. abgelehnt. – 21.7. Litauen, Lettland und Estland erklären unter Zwang ihren Eintritt als „Sowjetrepubliken“ in die UdSSR. Ende Juli erstmals vage Hitlers Gedanken, die als ständige Gefahr im Rücken drohende UdSSR im Frühjahr 1941 niederzuwerfen und damit Hoffnungen Großbritanniens zunichte zu machen.

¹⁹ Johannes Schauer, * 10.8.1905 Guttentag, Weihe 1928, 6.3.28 Kaplan in Camenz, wird am 17.5.1929 als 2. Kaplan an die Schweidnitzer Pfarrkirche berufen. Er übernimmt als Nachfolger Kühns 1932 die Stelle des 1. Kaplans und Kreisvikars, bis er ab 15.2.1935 hauptamtlicher Heerespfarrer wird, dem auch die Militärseelsorge in Striegau, Reichenbach und Waldenburg untersteht. Der Schematismus 1936 verzeichnet als neue (12.) Pfarrei des Archipresbyterats Schweidnitz das "Katholische Militärpfarramt, Kupferschmiedestraße 29". In den folgenden Ausgaben findet sich diese "Pfarrei" nicht mehr.

²⁰ Nach Overesch, S. 96

²¹ Kopie in der „Sammlung Adler“

Daneben Pläne zur Bildung eines Kontinentalblocks zur Erweiterung der „Achse Berlin-Rom“ unter Einschluß Spaniens, Frankreichs, der Balkanstaaten und der Sowjetunion.

14.7.40: Die Kirchenbehörde berief den Vertreter der Deutschen Christen Pfarrer Dobrin 1940 in die Peiskersche Pfarrstelle an der Friedenskirche. Am 14.7.1940 wurde er durch Superintendent i.R. Peisker in sein Amt eingeführt. Sein Amtskollege Schulz notiert: „Um der Gerechtigkeit willen sei gesagt, daß Dobrin bemüht war, mit seinen Amtsbrüdern trotz gegenteiliger kirchenpolitischer Einstellung einigermaßen friedlich auszukommen. Aber natürlich hat es immer wieder Anlaß zu Spannungen gegeben.“

August

54 deutsche U-Boote versenken im August 54 Handelsschiffe mit 283386 BRT. - 1.8.Hitler erläßt die Weisung Nr. 17 "Für die Führung des Luft- und Seekrieges gegen England". 13.8. „Adlertag“ – Beginn des verschärften Luftkriegs gegen britische Flugplätze und militärische Anlagen. 30.8. Nach dem „2. Wiener Schiedsspruch“ muß Rumänien Nordsiebenbürgen an Ungarn abtreten.

Mi. 7.8.-Fr.9.8. Erstmals gastiert der Circus Barley mit 150 Menschen und 150 Tieren in Schweidnitz..

Do 8.8.40 Gemeinsame Kundgebung aller Ortsgruppen im „Volksgarten“. Thema ist „Die Bedeutung rassepolitischer Fragen für das deutsche Volk“ (Redner Gauhauptstellenleiter Pg. Pech vom Amt für Rassepolitik Breslau). Nach seinen Ausführungen bestimmten drei Naturgesetze das Leben eines Volkes: 1) seine numerische Zahl, 2) sein biologischer Wert, 3) die Arterhaltung. Zu 1) Die Zahl ist zu vergrößern durch viele Kinder, selbst wenn diese als Kriegswaisen aufwachsen müßten.. Zu 2) Der biologische Wert des Volkes wird erhalten durch die Verhinderung erbkranken Nachwuchses. Zu 3) wird dadurch gesichert, daß die Reinheit der Art erhalten wird. Vermischung von Rassen vererbt gerade die Schwächen beider beteiligten Rassen.

September

7.9. Die deutsche Luftwaffe beginnt nach mehreren britischen Bombardements Berlins mit laufenden Vergeltungsangriffen auf London, später (als Vergeltung für Heidelberg) Cambridge, dann Plymouth, Portland, Liverpool. Insgesamt im September 741 deutsche Angriffe, davon 268 auf London. Verstärkte britische Angriffe (Berlin, Hamburg, Bremen). Im Seekrieg versenken U-Boote im September 52 Handelsschiffe mit 265 737 BRT. – Im Reich 1 150 000 ausländische Arbeiter. 27.9. „Dreimächtepakt“ Deutschland-Italien-Japan.

4.9.40 Der Belltafelverein „Liebe und Eintracht“ hielt am 2.9.40 sein alljährliches Königsschießen. König wurde Malermeister Hübner, 1. Ritter Tischlerobermeister Herrmann, Bögendorf, 2. Ritter Schloßermeister Oskar Jensch, Schweidnitz. (23.11.27. In Deutschland gibt es nur noch 4 Belltafeln: 2 in Schweidnitz, 1 in Breslau, 1 in Königsberg. In Schweidnitz sind es die "Brüder von Schwarzen Brett" und die Belltafel "Zur wahren Eintracht".

6.9.40: Bei der Sammlung für das DRK liegt der Kreis Schweidnitz weit hinten mit Platz 43 unter 49 Kreisen.

10.9. Das Neubauamt für das geplante Weistritzstaubecken aufgelöst, der Bau auf die Nachkriegszeit verschoben. Das riesige Becken wurde dann erst von den Polen gebaut.

Am 17.9. eröffnet das Stadttheater mit „Minna v. Barnhelm“ (wie 1915!); die Operette folgt mit „Wiener Blut“. Intendant Otto Schwarz wird am Ende der Spielzeit nach Berlin gehen.

21./22.9. 1. Reichstraßensammlung des KWHW 1940/41 21./22.9.40: 5 Büchlein mit je 36 Seiten „Des Führers Kampf im Osten“ Die Sammler stellt der NS-Reichsbund für Leibesübungen.

Oktober

Auch im Oktober Fortsetzung der Luftangriffe auf London und andere Ziele. Am 29.10. Liverpool, Birmingham, Coventry. Insgesamt im Oktober 783 Angriffe, davon 333 auf London. Britische Angriffe auf Reichsgebiet 601. - Im Osten Verschärfung der Polen- und Judenpolitik (Mauerbau ums Warschauer Judenghetto, Pläne zur Vernichtung der polnischen Intelligenz, aber auch Eröffnung eines Warschauer Theaters! 4.10. Hitler trifft Mussolini am Brenner. 5.10. Beginn der Kinderlandverschickung (KLV). 23.10. Treffen Hitlers mit dem spanischen „Caudillo“ Franco in den Pyrenäen endet ebenso enttäuschend wie das am nächsten Tag mit dem französischen Staatschef Marschall Pétain. 28.10. Italien erklärt ohne vorherige Information Deutschlands Griechenland den Krieg.. Daraufhin am 29.10. Landung britischer Truppen auf Kreta.

2.10.40. Verstärkte KLV. Für Kinder aus Berlin werden in Schlesien 10 000 Freiplätze gebraucht.

4.10. Der Mozart-Chor der HJ, Leitung Erich Steffens, sang um 20 Uhr in der „Braukommune“. Der Besuch war nicht befriedigend.

6.10. Erntedanktag, aber ohne Beflaggung.

So.6.10.40 Übernahme der HJ in die SA auf dem Ring mit Bannführer Weinert. - HJ-Kundgebung mit dem Reichsredner Pg. Littmann. „Einst Standesdünkel, heute eiserne Kameradschaft, einst Klassenhass, jetzt Volksgemeinschaft“. Ermahnung zur körperlichen Stählung. (entsprechend Hitlers Vorstellung von der zukünftigen deutschen Jugend: "Hart wie Kruppstahl, zäh wie Leder, flink wie Windhunde"). „Es wird die Zeit kommen, in der der Deutsche in aller Welt angesehen ist und den anderen Völkern Führermensch sein wird. Dann müssen wir stark sein. Bereitet euch darauf vor, denn ihr müßt wissen, daß sich unsere besiegten Gegner einmal sagen sollen, ja, wir folgen den Deutschen, sie sind besser, tapferer, zäher als wir! Lernt kämpfen, und achtet, was andere vor euch schufen, dann werdet ihr das Schicksal Deutschlands meistern“.

So. 17.10. Dresdner Philharmoniker unter van Kempen im „Volksgarten“.

18.10.40. Am 23.10.40 kommen 115 KLV-Kinder aus Berlin nach Schweidnitz.

19./20.10.1940 2. Reichstraßensammlung des 2. KWHW: 8 germanische Kampfbeile und Streitäxte aus Zink mit aufgesetztem Halbedelstein. Sammler DAF.²²

Heldengedenkfeiern der Ortsgruppen. 25.10. Mitte, Süd, West in der Braukommune, 29.10. Bolko, Nord, Ost, 17.11. Niederstadt, wo man 4 Gefallene beklagt.

29.10. Einführung des neuen Oberstaatsanwalts in Schweidnitz, Fritz-Joachim Hancke (* 27.9.1902 Torgau, 1935 Staatsanwalt Breslau, seit 1938 Erster Staatsanwalt in Gleiwitz) durch Generalstaatsanwalt Dr. Sturm im „Deutschen Haus“. Bei seiner Berufung Anfang August war er noch bei der Wehrmacht.

Das Reformationsfest wird von Do 31.10. auf Sonntag, 3.11. verschoben, damit Produktionsausfälle vermieden werden.

30.10. Die „Synagogengemeinde Schweidnitz e.V.“ wird in das beim Amtsgericht geführte Vereinsregister unter der Nummer 128 eingetragen, nach der Nummer 127 „Kleingärtnerverein Schwarzer Weg“ (15.4.40). Ihr Vorsitzender ist Erich Kohn, der frühere

²² In der Klasse des Verfassers (Quinta oder Quarta der Schlageterschule) bildete sich bald darauf ein „Geheimbund“ mit der Bezeichnung „Die Axt“! Die Mitglieder trugen als Erkennungszeichen die WHW-Abzeichen und trafen sich öfter bei Claus Weniger-Minus in Nieder Weistritz. Doch war diese „Organisation“ nur pubertärer Romantik geschuldet und beileibe keine politische Widerstandsgruppe!

Inhaber des Galanteriegeschäftes Gallewski Nachf. am Markt 27. Damit wird die schon 1938 gesetzlich erfolgte Aberkennung des Status von Körperschaften des öffentlichen Rechts und ihre Umwandlung in rechtsfähige Vereine bürgerlichen Rechts auch bürokratisch bestätigt.

November

6.11. F.D. Roosevelt wird zum drittenmal zum Präsidenten der USA gewählt. 12.-14.11. Besuch des sowjetischen Außenministers Molotow in Berlin. Seine Forderungen führen zum endgültigen Entschluß Hitlers, die Sowjetunion 1941 in einem raschen Feldzug niederzuwerfen. 14./15.11. Ein Luftangriff auf die Flugzeugmotorenwerke in Coventry richtet schwere Verwüstungen an und zerstört auch die Kathedrale. 554 Tote und 865 Verletzte sind zu beklagen. – Ungarn (20.11.), Rumänien (23.11.) und die Slowakei (24.11.) treten zum Mißvergnügen der Sowjetunion dem Dreimächtepakt bei. – Fast 1,2 Millionen Kriegsgefangene arbeiten im November in der Wirtschaft, davon fast 681 000 in der Landwirtschaft.

2./3.11.40 3. Reichstraßensammlung des 2. KWHW: 8 Zinkabzeichen „Geschosse und Munition“ (Sammler: SA, SS, NSKK, NSFK)

8.11. Gastspiel Ursula Grabley im Stadttheater mit „Heimlichkeiten“ von Scheu und Stiller.

9.11. Arbeits- und Schultag, keine Beflaggung, aber Feiern. Ehrenposten der SA stehen von 9-18 Uhr am Franz-Becker- und am Gefallenen-Ehrenmal. Um 11 Uhr legt der Kreisleiter an beiden Stellen Kränze nieder. Um 20 Uhr Feierstunde in der „Braukommune“. In Weizenrodau am Grab Franz Beckers um 21 Uhr Kranzniederlegung (Bericht in 265/11.11. unter der Überschrift „Und ihr habt doch gesiegt“)

13.11.40: Vorbereitungen werden für den geplanten Bau des neuen Kreissparkassengebäudes Ecke Burg-/Ritterstraße (früher Sölter & Starke) getroffen: man stapelt schon Steine und Träger. Offensichtlich wird auch hierbei mit einem raschen Kriegsende gerechnet. Aber auch A.D. 2004 existiert noch die Baulücke..

19.11. „Tag der Deutschen Hausmusik“.

Dezember

1.12. Nach Rumänien zum Schutz der Ölfelder entsandte deutsche „Lehrtruppen“ paradieren in Bukarest vor König Michael und Staatschef Antonescu. Sie werden am 15.12. durch die 16. PD verstärkt, was großes Mißfallen in Moskau auslöst! 7.12. Nach der erneuten Ablehnung eines Kriegseintritts Spaniens durch Franco verwirft Hitler nach der Operation „Seelöwe“ auch den geplanten Angriff auf Gibraltar („Unternehmen Felix“). Ab 9.12. Die Italiener werden in Nordafrika durch die Gegenoffensive Wavells völlig überrannt. 13.12. Hitler unterzeichnet die „Weisung Nr. 20“ für das „Unternehmen Marita“, den Angriff auf Griechenland zur Unterstützung des bedrängten Italiens und zur Abwehr britischer Landungen. 15.12. Hitler läßt die Gebeine des Herzogs von Reichsstadt, des Sohnes von Napoleon I., aus der Kapuzinergruft in Wien in den Pariser Invalidendom überführen. 18.12. Hitler erläßt die Weisung Nr. 21 für die Planung des Krieges gegen die Sowjetunion („Fall Barbarossa“) bis 15.5.1941. 23.12. Anthony Eden löst Lord Halifax als Außenminister ab.

14./15.12.40: 4. Reichstraßensammlung des 2. KWHW: 15 bemalte Holzfiguren mit beweglichen Armen, „Kasperlepuppen“ (Sammler: HJ) – In den Schulen und bei den Heimabenden von HJ/DJ wird eifrig Holzspielzeug gebastelt, das das WHW in Weihnachtsfeiern an bedürftige Kinder verteilt. Unsicher bin ich, ob der später von der HJ veranstaltete Weihnachtsmarkt auch schon 1940 aufgebaut wurde. .

19.12.40 Umgesiedelte Deutsche aus dem Buchenland (Bukowina; von der UdSSR okkupiert) auch in Lagern in Schweidnitz. Provisorische Unterbringung in verschiedenen Reserve-lazaretten. In St. Angela leben 96 Frauen, 2 Männer, ca. 40 Kinder (davon 20 in Schweidnitz geborene). 9 heißen Adolf! Die geplante Neuansiedlung im „Warthegau“ auf zwangsgeräumten polnischen Bauernhöfen aber verzögert sich²³.

20.12. Lockerung des Tanzverbotes. Dreimal wöchentlich sind Tanzvergnügen wieder ab 16 Uhr erlaubt, vom 25.12.40-1.1.41 sogar täglich.

24.12. Weihnachtsfeiern im Standortlazarett und den Behelfslazaretten. Zu Weihnachten gibt es Sonderzuteilungen: 750 g Hülsenfrüchte oder Reis, 500 g Zucker, Marmelade und Bohnenkaffee. - Keine Weihnachtsgratifikationen erhalten Polen und Juden.

²³ Reibungsloser verlief offensichtlich die Ansiedlung der Familie des 2004 gewählten deutschen Bundespräsidenten Horst Köhler, die ebenfalls aus der Bukowina, dem „Buchenland“, stammte. Sie wurde sofort in einen ehemals polnischen Bauernhof in Skierbieszów bei Zamość, das nach dem Willen des Reichsführers SS einmal „Himmlerstadt“ heißen sollte, eingewiesen. Dort kam Horst Köhler am 22.2.1943 zur Welt.